

Impuls zur Bedeutung des Sozialraums – Einblicke und Ausblicke aus DiBiWohn

Tjard de Vries

Katholische Hochschule Freiburg

DiBiWohn-Transferveranstaltung „Vernetzung und Sozialraum“
Online per Zoom, 13.11.2024, 9:30 – 12:00 Uhr

Gliederung des Impulses

- (1) Begriffsannäherungen an Sozialraum
- (2) Relevanz des Sozialraums für Einrichtungen, Bewohner:innen und DiBiWohn
- (3) Projektbeispiele zur sozialräumlichen Integration und Teilhabe
- (4) Raum für Diskussionen, Klärungsbedarfe und Rückfragen
- (5) Literaturverzeichnis

Unendliche Weiten? – Was kann man als „Sozialraum“ verstehen?

„Sozialraum“ kann auf unterschiedlichen Ebenen beschrieben werden als...

- a) ...**geografischer (Planungs-)Raum im Sinne eines Quartiers oder Stadtteils**, um „Raum“ quantitativ und statistisch zu erfassen und „messbar“ zu machen,
- b) ...**Gebiet/Bezugskontext für Kooperationsformen von Institutionen**, um eine räumliche Grundlage für unterschiedliche Kooperations- und Netzwerkaktivitäten zu haben oder
- c) ...**subjektive Lebenswelt von Individuen**, um die Bedeutung sozialer Interaktionen für die Konstituierung von „Sozialraum“ hervorzuheben

(vgl. Reutlinger & Deinet, 2022)

→ Im Projekt „DiBiWohn“ verstehen wir Sozialraum vor allem vom Individuum her. Damit ist auch, aber nicht nur die Infrastruktur gemeint, sondern v.a. die subjektiv bedeutsamen Orte, Personen, Aktivitäten und Angebote.

Sozialraum: Relevanz für Einrichtungen/Mieter:innen/DiBiWohn?

- Individuelles Wohn- und Lebensumfeld: umfasst subjektiv bedeutsame Personen, Angebote und Aktivitäten.
- Sozialräume im Alter: veränderbar und erfordern ggf. Adaptionen, z.B. bei Umzügen in Wohneinrichtungen.
- Digitaler Wandel: Möglichkeit und Chance, Sozialräume und Teilhabepotenziale durch digitale Mediennutzung zu erweitern.
- Institutionen/Einrichtungen: Quartiersöffnungskonzepte können Potenziale bieten, um sozialräumliche Ressourcen zu erschließen und in den Alltag einzubinden.



© Colourbox

Beispiel 1: Religion und Glaube im digitalen Raum

- Frau Mahler ist 82 Jahre alt. Sie lebt seit einigen Jahren in einer Wohnung im Betreuten Wohnen und sitzt im Rollstuhl.
- Sie hat sich die digitale Welt mit einer Mitbewohnerin selber erschlossen, sich dabei Wissen angeeignet, das sie mittlerweile an Mitbewohner:innen weitergibt.
- Digitale Medien ermöglichen ihr die Ausübung ihres Glaubens trotz ihrer Mobilitätseinschränkungen und öffnen ihr Kontaktmöglichkeiten zu anderen Glaubensmitgliedern über die Grenzen ihres Sozialraums hinweg.



© Colourbox

„da bin ich ganz begeistert muss ich ihnen ganz ehrlich sagen denn menschen aller=auf der ganzen welt können das (-) äh lesen in ihrer sprache und uns in unserer gemeinschaft speziell hat das SEHR gerettet gut getan als vor zwei jahren corona anfing (1.0) und wir keine präsenzzusammenkünfte mehr haben durften .h was haben wir gemacht (1.0) ALLE alten BIS hundert haben=sind unterwiesen worden von unsern jungen leuten (2.0) äh zoom zu machen“

Beispiel 2: Sozialräumliche Teilhabe dank WhatsApp

- Herr Müller ist 83 Jahre alt. Nach einem Unfall im Erwachsenenalter fällt es ihm schwer, längere Strecken zu Fuß zurückzulegen.
- Er ist Teil einer Gruppe von befreundeten Mieter:innen, die viel im Alltag unternehmen und die gemeinsamen Aktivitäten per WhatsApp koordinieren.
- Mithilfe seines Smartphones bleibt er auch weiterhin über die Aktivitäten seines lokalen Sportvereins informiert und nimmt am sozialräumlichen Leben teil, auch wenn er nicht mehr jeden Sonntag auf dem Fußballplatz zu Gast sein kann.

„über whatsapp krieg ich immer von der fußballabteilung; ((lacht)) (1.0) das NEUeste wenn was isch wenns nächste spiel isch (-) und das bin ich auch mit drin ((lacht)) [...] da erfährt man immer=isch man immer auf dem NEUesten [...] aber ich kann mir die wichtigen informationen kann ich mir holen und abgreifen (-) und das isch doch wichtig (-) so seh ichs“.



© Colourbox

Beispiel 3: Sozialraum kennt (keine) Grenzen

- Frau Sommer ist 95 Jahre alt. Sie lebt seit einigen Jahren im Betreuten Wohnen.
- Sie nutzt ihr Smartphone und Tablet für kreative Arbeit, Online-Shopping und Kommunikation mit Bezugspersonen.
- Mithilfe von Skype hält sie wöchentlichen Kontakt zu ihrem Sohn, der auf einem anderen Kontinent lebt. So eröffnen sich ihr hybride und niedrigschwellige Kommunikationspfade und sie kann in „fremde“ Sozialräume eintauchen und mithilfe digitaler Medien sozialräumliche Grenzen überwinden.



© Colourbox

*„jeden sonntag (-) um zwölf uhr
telefoniere ich mit meinem sohn in asien
(-) über bildtelefon [...] die woche ist ja
immer sehr schnell um und dann (-) und
dann REden wir miteinander was wir
alles gemacht haben oder was er macht
[...] das ist ja schon ne ganz tolle sache“*

Raum für Diskussionen, Klärungsbedarfe und Rückfragen

- Digitale Medien können im höheren und hohen Lebensalter eine individuelle Bereicherung darstellen und Bewohner:innen in Wohneinrichtungen unterstützen, weiterhin an für sie relevanten sozialräumlichen Aktivitäten zu partizipieren.
- Konzepte der Quartiersöffnung können Einrichtungen dabei helfen, sozialräumliche Ressourcen in den Alltag einzubinden. Es erscheint dabei wichtig, eine Quartiersöffnung konzeptionell immer „für und in den Sozialraum“ (Bleck et al., 2018: 5, Hervorhebungen im Original) zu verankern.

Literaturverzeichnis und Vertiefungsmöglichkeiten

Bleck, C., van Rießen, A., Knopp, R. & Schlee, T. (2018). *Sozialräumliche Perspektiven in der stationären Altenhilfe*. Springer VS. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-19542-7>.

Reutlinger, R. & Deinet, U. (2022). Sozialraum [online]. *socialnet Lexikon*. socialnet, 14.06.2022 [Zugriff am: 05.11.2024]. Verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/997>

Zum Vertiefen:

Handreichung aus dem Projekt der KH Freiburg: AQuiLa-Aufbau von Quartiersansätzen in stationären Langzeitpflegeeinrichtungen: <https://www.kh-freiburg.de/pdf/de/forschung/iaf-handreichung-aquila2.pdf>

Abschlussbericht aus dem Projekt „AQuiLa“: <https://www.kh-freiburg.de/pdf/de/forschung/iaf-forschungsbericht-aquila2.pdf>.

Methodenkoffer für sozialräumliche Analysemethoden: <https://www.sozialraum.de/methodenkoffer/>

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ergänzung für Break Out: Sozialraum als „Landkarte“?



Abb. 1: Aufbau des Leitfadens für Kartographierung und problemzentriertes Interview in der Sozialraumforschung. Eigene Darstellung (2023).

→ „Wir interessieren uns heute dafür, wie sich Ihr Lebens- und Wohnumfeld hier am PROJEKTSTANDORT aus Ihrer persönlichen Sicht gestaltet. Wir möchten Sie dazu einladen/bitten, einmal Ihre persönliche „Landkarte“ zu zeichnen, ausgehend von Ihnen selbst und Ihrem Zuhause.“

- Subjektive Landkarten eröffnen niedrigschwellige Reflexionsanlässe zum „eigenen“ Sozialraum und Potenzial, individuell-sozialräumliche Ressourcen sichtbar zu machen

